

6

Ein Fotograf, drei spezielle Genres

Er ist für mich ein Phänomen: jung, dynamisch, voller Tatendrang und erfolgreich, was die Familie, den Beruf und seine Fotografie betrifft. Dies alles geht nur mit viel Energie und Ehrgeiz.

Er ist Facharzt für Neurochirurgie. Sein Spezialgebiet sind Operationen am menschlichen Hirn. Dies erfordert hohe Sorgfalt, ein gutes Maß an Spezialwissen, ständige Weiterbildung und gute Planung. Das alles schlägt sich auch in seiner Fotografie nieder. Dort fokussiert er sich auf drei Genres: Astro- und Nachtfotografie, wissenschaftliche Fotografie als Teil seines Berufs sowie schließlich People- und Porträtfotografie.

Alle drei Genres – oder zumindest zwei davon – erfordern besondere Fertigkeiten und eine eigene Technologie. Für ihn ist der Kosmos, das Weltall, nur eine Erweiterung des Mikrokosmos – etwa desjenigen im Kopf der Menschen oder der Personen um ihn herum – der ›persönliche Kosmos‹.

Fotografie betreibt er aus recht unterschiedlichen Gründen und in den nachfolgend vorgestellten Genres mit unterschiedlichen Ausrüstungen, Fertigkeiten und Techniken. Eine Gemeinsamkeit dabei ist aber die Herausforderung, etwas zu erlernen, zu üben und möglichst perfekt auszuüben, so wie es sein Beruf bei seinen Operationen ebenfalls erfordert.

In diesem Fall ist Péter unser Fotograf, ein Ungar von 31 Jahren, der mit seiner Familie seit einiger Zeit in Deutschland lebt, wo er sein berufliches und familiäres Umfeld gefunden hat, zumindest für eine gewisse Zeit, denn bei seinem Tatendrang und dem seiner Frau könnte ich mir vorstellen, dass es ihn eines Tages in weitere Fremden zieht.



Péter Kurucz in einer vom Üblichen abweichenden Art eines Selfies

Nacht- und Astrofotografie

Eine seiner Leidenschaften ist die Astronomie und entsprechend Astro-Aufnahmen. Dies ist ein relativ breites Feld, welches von Nachtaufnahmen des Himmels und Horizonts sowie typischen Nightscape-Aufnahmen über Fotos der Milchstraße bis hin zu Deep-Sky-Aufnahmen reicht.

Unter Nightscape-Aufnahmen versteht man in der Regel Nachtaufnahmen von Städten oder Gebäude-Ensembles wie die nebenstehende Aufnahme. Sie entstand im Hof des Klosters Maulbronn, zu dem es Péter immer wieder am späten Abend zieht. Für Nightscape-Aufnahmen ist die ›Blaue Stunde‹ ein guter Zeitpunkt. Sie erstreckt sich etwa von einer Viertelstunde vor Sonnenuntergang bis zu einer Stunde nach Sonnenuntergang. Gutes Wetter und klarer oder eventuell leicht bewölkter Himmel sind gute Voraussetzungen dafür. Man sollte sich dabei aber warm anziehen – selbst in unserem Sommer. Eine stabile Kameraauflage, besser noch ein solides Stativ sowie ein Kabel-, Fern- oder der Selbstauslöser erhöhen die Chance auf unverwackelte scharfe Bilder. Setzt man wie hier eine moderne Kamera mit Vollformat ein, kann man mit höheren ISO-Werten arbeiten und kommt so mit kürzeren Belichtungszeiten aus. Dies ist immer dann von Bedeutung, wenn man die Sterne punktförmig und nicht als Lichtstreifen aufzeichnen möchte. Ein lichtstarkes Weitwinkelobjektiv tut das Seine dazu. Die Weitwinkligkeit sorgt für eine gute Schärfentiefe auch noch bei relativ offener Blende. So liefert ein 20 mm-Objektiv an einer Vollformatkamera bei Blende 2,0 eine Schärfentiefe von etwa 3,5 m bis Unendlich. Festbrennweiten sind hier von Vorteil, da Zooms zumeist erst bei Blende 2,8 einsetzen.

Ist man wie unser Fotograf berufstätig, so stellen Nachtaufnahmen eine kleine Herausforderung dar; man muss die Kraft und Wachheit aufbringen, auch spät noch hinaus zum Fotografieren zu gehen und am nächsten Morgen wieder rechtzeitig und halbwegs wach zur Arbeit zu kommen. Und das Wetter am Wochenende, an dem man danach ausschlafen könnte, spielt einem nicht selten einen Streich.



Aufnahme im Klosterhof in Maulbronn bei klarem Sternenhimmel um 21 Uhr im Februar 2017
(EOS 5D Mk III, 20 mm F1,4 Festbrennweite, f/2,0, 10 s, ISO 200)

Aufnahmen der Milchstraße

Aufnahmen der Milchstraße üben auf uns eine gewisse Faszination aus, erlauben sie uns doch mit bloßem Auge einen Blick in das uns umgebende Weltall mit seinen Milliarden von Sternen. In der Milchstraße verbinden sich viele weit entfernte Sterne optisch zu einem leuchtenden hellen Pinselstrich am Firmament. Aber die Milchstraße, wissenschaftlich auch als Galaxis bezeichnet, ist durch die zunehmende Lichtverschmutzung immer schwerer zu erkennen und des schwachen Lichts wegen noch schwieriger aufzunehmen, zumal sie sich, abhängig von der Jahreszeit, unterschiedlich hoch am Horizont zeigt und im Winter fotografisch ungünstig tief steht. Für solche Aufnahmen sind bei uns auf der nördlichen Hemisphäre die Monate März bis September am besten geeignet, da die Milchstraße dann ausreichend hoch über dem Horizont erscheint.

Dann braucht man einen möglichst wolkenfreien Himmel. Im Idealfall herrscht Neumond, da sonst das Mondlicht die Milchstraße überstrahlt. Oder man fotografiert erst, wenn der Mond bereits untergegangen und das Morgenlicht noch nicht erschienen ist. Diese Anforderungen reduzieren bei uns schon sehr erheblich die Anzahl der geeigneten Nächte für Aufnahmen der Milchstraße, denn schließlich muss man dann auch noch Zeit für das Fotografieren haben. Eine ganze Nacht hat man sich dabei dann schnell um die Ohren geschlagen.

Ein lichtstarkes, weitwinkeliges Objektiv ist bei diesen Aufnahmen vorteilhaft und natürlich, der längeren Belichtungszeiten wegen, ein stabiles Stativ. Für das nebenstehende Bild setzte Péter eine 50 mm-Festbrennweite (F1,4 bei f/1,4) auf einer Vollformatkamera ein. Die Aufnahmen dafür entstanden in Ungarn in der Nähe von Lulla (etwas südlich des Plattensees im Juni 2017). Dort gibt es noch einen dunklen Nachthimmel ohne viel Streulicht. Die Aufnahme wurde aus 22 Einzelaufnahmen kombiniert. Dabei dienten zwei Aufnahmen (f/2,0, ISO 4 000 ohne Tracker) der Wiedergabe der Silhouette des Horizonts. Die restlichen Aufnahmen wurden 30 Sekunden bei f/2,0 und ISO 3200 belichtet und die Kamera dabei mit einem Tracker nachgeführt, um keine Sternenspuren, sondern möglichst punktförmige Sterne zu erhalten. Diese Aufnahmen wurden dann in der Nachbearbeitung zueinander ausgerichtet und mit einer speziellen Technik kombiniert. Damit wurde das Rauschen deutlich reduziert und das schwache Licht verstärkt. Da sich die Sterne über die einzelnen Aufnahmen hinweg am Himmel wegen der Erdrotation augenscheinlich bewegt haben, müssen Randbereiche beschnitten werden. Diese beiden Komponenten – Horizont-Silhouette und Himmel – wurden danach zum gezeigten Bild kombiniert.

Das verlangt von Péter eine gute Planung, eine saubere Durchführung, eine sorgfältige Nachbearbeitung mit dem entsprechenden Know-how auf dem Gebiet der Techniken und Programme sowie ein großes Maß an Geduld. Die hier gezeigte Perfektion des Bilds gelang Péter erst im dritten Anlauf. Aber Ausdauer und Ehrgeiz gehören zu seinen Eigenschaften.

